

Gedenken des Tags der Befreiung am 8. Mai 1945 – 75 Jahre Kriegsende

Werte Damen und Herren Abgeordnete des Kreistags Oder-Spree,
werter Herr Landrat Lindemann,
werte Beigeordnete, werte Dezernenten, Mitarbeiter der Verwaltung,
werte Gäste!

Der 8. Mai fiel in diesem Jahr in eine Zeit großer Ungewissheit. Wir wissen heute noch nicht, wie und wann wir aus dieser Corona-Pandemie-Krise herauskommen? Auch das öffentliche Leben im Landkreis Oder-Spree ist dadurch massiv beeinflusst und teilweise stark eingeschränkt. Gesetzliche Regeln und Vorgaben werden fast täglich der aktuellen Entwicklung kontinuierlich angepasst. Auch im Kreistag Oder-Spree erfahren Sie die Einschränkungen – Sitzung in einer großen Halle, um die Mindestabstände einzuhalten; eine Vorab-Anmeldung der interessierten Bürgerinnen und Bürger, und vieles mehr. Geplant war u.a. auch, dass wir in der aktuellen Sitzung einen Festakt anlässlich des 8. Mai's begehen. Auch ein Bürgerfest in Fürstenwalde/Spree war geplant. Beides konnte leider nicht stattfinden. Aus heutiger Sicht ist ein Bürgerfest am 3. Oktober 2020 in Fürstenwalde geplant, um beides nachzuholen.

Nichts desto trotz ist es mir aber heute sehr wichtig, den 8. Mai 2020 entsprechend kurz zu würdigen.

In diesen Tagen jährte sich das Kriegsende in Europa zum 75. Mal. Dem sechs Jahre langen Krieg waren mehr 60 Millionen Menschen zum Opfer gefallen. Die alliierten Streitkräfte befreiten Deutschland von der verbrecherischen Gewaltherrschaft des nationalsozialistischen Regimes und setzten dem Massenmord an den europäischen Juden ein Ende. Der 8. Mai 1945 war der Tag, an dem die bedingungslose Kapitulation aller Wehrmachtsteile (Marine, Heer und Luftwaffe) in Kraft trat und der zweite Weltkrieg in Europa beendet wurde. Dieser Tag ist ein bedeutendes Datum von historischer Bedeutung und erinnert an den Neuanfang und die doppelte Befreiung von Krieg und Nationalsozialismus.

Die 75. Jahrestage zur Befreiung des Vernichtungslager Auschwitz (am 27. Januar) und auch zur Befreiung des/der Vernichtungslager Buchenwald (am 11. April) erinnern uns immer wieder an die Gräueltaten des nationalsozialistischen Regimes. Leider war aber am 8. Mai 1945 nicht alles zu Ende, das Speziallager Ketschendorf – nicht unweit von hier – ist Zeuge der Zeit nach der Beendigung des Krieges. Hier wurden nicht nur NSDAP-Mitglieder entnazifiziert, sondern auch bürgerliche Oppositionelle zur sowjetischen Besatzungspolitik und Jugendliche, denen man Partisanentum unterstellte, festgehalten. Mehr als 4600 Internierte davon verstarben unter unmenschlichen Bedingungen.

Zurück zum 8. Mai, dem Tag der Befreiung, so wie ihn Bundespräsidenten Dr. Richard von Weizsäcker im Jahre 1985 zum 40. Jahrestag nannte.

Bundespräsident Dr. Weizsäcker sagte damals u.a., (ich zitiere):

Der 8. Mai ist für uns vor allem ein Tag der Erinnerungen an das, was Menschen erleiden mussten. Er ist zugleich ein Tag des Nachdenkens über den Gang der Geschichte. Je ehrlicher wir ihn begehen, desto freier sind wir, uns seinen Folgen verantwortlich zu stellen.

Der 8. Mai war der Tag der Befreiung. Er hat uns alle befreit von dem menschenverachtenden System der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft.

Wir dürfen diesen Tag nicht vom 30. Januar 1933 trennen (dem Tag der Machtergreifung durch die Ernennung Adolf Hitlers zum Reichskanzler).

... weiters sagte er:

Hitler hat stets damit gearbeitet, Vorurteile, Feindschaften und Hass zu schüren. Die Bitte an die jungen Menschen lautet:

Lassen Sie sich nicht hineintreiben in Feindschaft und Hass gegen andere Menschen, gegen Russen oder Amerikaner, gegen Juden oder Türken, gegen Alternative oder Konservative, gegen Schwarz oder Weiß.

Lernen Sie, miteinander zu leben, nicht gegeneinander.

Lassen Sie auch uns als demokratisch gewählte Politiker dies immer wieder beherzigen und ein Beispiel geben.

Ehren wir die Freiheit. Arbeiten wir für den Frieden. Halten wir uns an das Recht. Dienen wir unseren inneren Maßstäben der Gerechtigkeit. Schauen wir am heutigen 8. Mai, so gut wir es können, der Wahrheit ins Auge.

Bundespräsident Herzog sagte am 19. Jänner 1996 im Deutschen Bundestag zum Gedenken der Opfer des Nationalsozialismus u.a. (ich zitiere):

Eine Kollektivschuld des deutschen Volkes an den Verbrechen des Nationalsozialismus können wir, wie ich schon sagte, nicht anerkennen; ein solches Eingeständnis würde zumindest denen nicht gerecht, die Leben, Freiheit und Gesundheit im Kampf gegen den Nationalsozialismus und im Einsatz für seine Opfer aufs Spiel gesetzt haben und deren Vermächtnis der Staat ist, in dem wir heute leben.

Aber eine kollektive Verantwortung gibt es, und wir haben sie stets bejaht. Sie geht in zwei Richtungen:

Zunächst darf das Erinnern nicht aufhören; denn ohne Erinnerung gibt es weder Überwindung des Bösen noch Lehren für die Zukunft.

Und zum andern zielt die kollektive Verantwortung genau auf die Verwirklichung dieser Lehren, die immer wieder auf dasselbe hinauslaufen: Demokratie, Rechtsstaat, Menschenrechte, Würde des Menschen.

Und erst jüngst erinnerte Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier in seiner Rede am 8. Mai 2020 u.a. an das erlittene Leid der heute älteren Mitbürger – *an Hunger, Flucht, Gewalt und Vertreibung, alles was sie als Kinder durchlitten haben. Diese Bürger haben das Land nach dem Krieg wieder aufgebaut, im Osten wie im Westen.*

Bundespräsident Steinmeier sagte weiters (ich zitiere):

Heute, 75 Jahre später, müssen wir allein gedenken – aber: Wir sind nicht allein! Das ist die glückliche Botschaft des heutigen Tages! Wir leben in einer stark gefestigten Demokratie, im dreißigsten Tag des wiedervereinten Deutschlands, im Herzen eines friedlichen und vereinten Europa. Wir genießen Vertrauen und wir ernten die Früchte von Zusammenarbeit und Partnerschaft rund um die Welt. Ja, wir Deutsche dürfen heute sagen: Der Tag der Befreiung ist ein Tag der Dankbarkeit!

Etwas später bezieht sich der Bundespräsident auf den ersten Satz in unserer Verfassung – Die Menschenwürde ist unantastbar. In diesem Satz (ich zitiere wieder) *bleibt für alle sichtbar eingeschrieben, was in Krieg und Diktatur geschehen ist. Nein, nicht das Erinnern ist eine Last – das Nichterinnern wird zur Last. Nicht das Bekenntnis zur Verantwortung ist eine Schande – das Leugnen ist eine Schande.*

Doch was bedeutet unsere historische Verantwortung heute, ein Dreivierteljahrhundert später? Die Dankbarkeit, die wir spüren, die darf uns nicht bequem machen. Im Gegenteil: Die Erinnerung fordert und verpflichtet uns!“

Abschließen möchte ich mit dem letzten Zitat aus der Rede von Bundespräsident Steinmeier:
Damals wurden wir befreit. Heute müssen wir uns selbst befreien!

Befreien von der Versuchung eines neuen Nationalismus. Von der Faszination des Autoritären. Von Misstrauen, Abschottung und Feindseligkeit zwischen den Nationen. Von Hass und Hetze, von Fremdenfeindlichkeit und Demokratieverachtung – denn sie sind doch nichts anderes als die alten bösen Geister im neuen Gewand. Wir denken an diesem 8. Mai auch an die Opfer von Hanau, von Halle und von Kassel. Sie sind durch Corona nicht vergessen!

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.